

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 9 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 31

Freitag, den 6. Februar 1942

94. Jahrgang

## Die Kämpfe an der Ostfront

An einem Tag 60 Sowjetflugzeuge vernichtet

Im mittleren Frontabschnitt griffen starke Verbände von Kampf-, Sturm- und Jagdflugzeugen feindliche Kolonnen und Stellungen mit großem Erfolg an und vernichteten hierbei weit über 2000 motorisierte und bespannte Fahrzeuge der Sowjets. Außerdem erlitt der Feind hohe Verluste an Menschen und Material. Bei Angriffen auf Flugplätze zerstörten Kampf- und Jagdflugzeuge 20 Flugzeuge am Boden. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 14 Feindflugzeuge ab.

Auch im Nordteil der Ostfront griff die Luftwaffe mit starken Kräften in die Erdkämpfe zur Unterstützung des Heeres erfolgreich ein. Feindliche Angriffsbewegungen wurden an mehreren Stellen durch führende Tiefangriffe an der Entwicklung gehindert und zum Stehen gebracht. Mehrere Infanteriekolonnen wurden zerstört. Der Feind erlitt hohe blutige Verluste. In Luftkämpfen wurden sechs sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Im letzten Kampftage wurde die Murmanbahn durch Bombenwurf erneut unterbrochen und acht LKW von Jagdflugzeugen vernichtet.

Im südlichen Kampfabschnitt richteten sich die deutschen Luftangriffe gegen Truppenansammlungen und Kolonnen auf der Halbinsel Kertsch und im Raum des Donezbeckens. Bei Kertsch zerstörten Kampf- und Jagdflugzeuge motorisierte Fahrzeuge, während im Donezgebiet starke Verbände von Sturm- und Jagdflugzeugen Feind- und Artilleriestellungen der Sowjets in wiederholten Angriffen zerstörten. Es entwickelten sich lebhafteste Luftkämpfe, bei denen 15 feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen wurden. Bei einem Angriff auf einen Flugplatz wurden fünf feindliche Flugzeuge vernichtet.

### Infanterie stürmt eine Ortschaft

Trotz eigenem Nordoststurm und tiefen Schnees stürmt ein deutsches Infanterieregiment gegen eine von den Bolschewiken besetzte Ortschaft in der Mitte der Ostfront. Ungeachtet der widrigen Wetterumstände kämpften sich die Soldaten von zwei Seiten her gegen den Ort vor und erzwangen gegen zähen bolschewistischen Widerstand den Einbruch in die Ortschaft. Haus für Haus mußte im Nahkampf vom Feind säubert

## Entschlossene Abwehr

123 mal in vier Wochen die Sowjets mit blutigen Köpfen heimgeschickt

Im Norden der Ostfront haben die entschlossenen Abwehrkämpfe ostpreussischer und holsteinischer Truppen zum vollen Erfolg geführt. Seit Wochen versuchte hier der Feind vergeblich, mit starken Truppenmassen vorzustoßen, um die in Leningrad eingeschlossenen bolschewistischen Teile zu entlasten. Bei dem immer wiederholten Anrennen haben fünf Divisionen und zwei Brigaden der Sowjets auf das schwerste gelitten: 7000 Bolschewiken blieben tot vor den deutschen Linien liegen, 979 Gefangene wurden eingebracht, 2100 verwundet, die der Feind nicht mehr zurückbringen konnte, fielen in deutsche Hand.

Außer diesen Verlusten erlitten die Bolschewiken große Einbußen an schwer ersehntem Material: 33 Panzerkampfwagen, 121 Geschütze, 28 Granatwerfer, 47 Maschinengewehre und eine große Anzahl anderer Infanteriewaffen wurden allein in einem Divisionsabschnitt im Laufe eines Monats erbeutet oder vernichtet.

Diese Erfolge sind um so höher einzuschätzen, als der Feind stärkste Kräfte mit dem Schwergewicht gegen eine Ortschaft vorgeworfen hatte. Gegen den Geländeabschnitt zu beiden Seiten dieses Ortes schickte er innerhalb von vier Wochen sechs Schützendivisionen, zwei Schützenbrigaden, eine Panzerdivision und eine Panzerbrigade vor.

123mal stürmten diese Truppenmassen gegen die deutschen Linien an. 123mal holten sich die Bolschewiken blutige Köpfe, denn mit entschlossener Fähigkeit und hartem Abwehrwillen schlugen die deutschen Infanteristen — oft bei einer Kälte von 35 Grad — in schweren Nahkämpfen alle feindlichen Angriffswellen zurück.

Elf weitere Angriffe des Feindes wurden schon in der Vorbereitung durch das Feuer deutscher Geschütze zerlegt und im Keim erstickt. Dem Feind wurde damit jede Möglichkeit genommen, das eingeschlossene Leningrad zu entlasten. Die Artillerie des deutschen Heeres setzte dagegen die Beschädigung kriegswichtiger Ziele der belagerten Stadt fort.

### Infanteristen stürmten 19 Ortschaften

Trotz großer Kälte und harter Schneefälle brachen deutsche Truppen in der Mitte der Ostfront während der letzten Tage tief in die bolschewistischen Linien ein und entließen dem Feind nach schweren Kämpfen 19 Ortschaften. Der Gegner hatte starke Verluste und büßte zahlreiche Geschütze ein.

Bei eigenem Nordoststurm und 20 Grad Kälte zwangen Truppen einer deutschen Infanteriedivision im Südteil der Ostfront die Bolschewiken zur Aufgabe eines Ortes. In verschiedenen anderen Abschnitten des gleichen Frontteils zerlegte die deutsche Artillerie zahlreiche bolschewistische Kampfverbände. be-

werden. Nach schweren und für den Gegner sehr verlustreichen Kämpfen fiel die Ortschaft in deutsche Hand.

### Vollschweißliche Panzerbereitstellungen von deutscher Artillerie zertrümmen

D.N.B. Berlin, 5. Feb. Vorgehobene Beobachter der deutschen Artillerie erkannten am 3. 2. an einer Stelle des mittleren Abschnittes der Ostfront Bereitstellungen bolschewistischer Panzerkampfwagen, die einen Angriff auf die deutschen Linien fahren sollten. Deutsche Geschütze nahmen die feindlichen Panzerkampfwagen sofort unter Feuer und vernichteten mehrere von ihnen.

In den Abendstunden des gleichen Tages unternahm bolschewistische Infanteriekräfte an der gleichen Stelle einen Vorstoß gegen die deutschen Linien, der jedoch vor den deutschen Minen- und Drahtsperrern zusammenbrach. Noch am gleichen Abend unternahm deutsche Truppen einen Gegenstoß gegen die im Vorfeld der deutschen Linien liegenden Bolschewiken. Bei diesen Kämpfen erlitten die Bolschewiken hohe Verluste. So wurden bei einem deutschen Gegenstoß vier Geschütze und 14 Maschinengewehre des Feindes erbeutet. An anderen Stellen machten deutsche Stoßtrupps über 500 Gefangene.

### Sewastopol unter deutschem Artilleriebeschuss

An der Einschließungsfront von Sewastopol entwickelten sich bei der Abwehr bolschewistischer Vorstöße örtliche Kämpfe. Die gewaltsamen Erduntingsversuche des Feindes erreichten nirgends ihr Ziel, da die überall einsetzende deutsche Abwehr sie zum Rückzug unter hohen Verlusten zwang. Während diese Kämpfe andauerten, beschloß deutsche Artillerie im Aufnahmewirken mit schweren Waffen Stellungen und Unterstände der Bolschewiken und nahm mit guter Wirkung Eisenbahn- und Industrieanlagen im Stadtgebiet von Sewastopol unter Feuer.

Während der Kämpfe im Ostteil der Krim schlugen rumänische Truppen einen stärkeren bolschewistischen Stoß zurück.

vor ihre Bereitstellung zum Angriff beendet war. Im Raum nordostwärts Wielgorod schlugen deutsche Truppen einen Angriff stärkerer bolschewistischer Kräfte unter schwersten Verlusten für den Gegner zurück.

### Jetzt soll die Kälte Schuld sein

Der Uebergang von der Offensive zum Winterkrieg hat bekanntlich die Zurücknahme einzelner Frontteile auf besser zu verteidigende Abwehrpositionen erforderlich gemacht. Die Sowjets haben die Befestigung dieser frei gewordenen Frontabschnitte mit großem Triumph gefeiert und in der Welt den Eindruck zu erwecken versucht, daß die deutschen Truppen dem bolschewistischen Druck nachgegeben hätten. Gleichzeitig gingen sie in Verkennung der planmäßigen deutschen Bewegungen an vielen Stellen zu verzweifelten Angriffen gegen die neue deutsche Abwehrfront über, ein Unterfangen, das sie bis zum heutigen Tag mit schwersten blutigen Verlusten bezahlen müssen. Jetzt auf einmal verbreitet ein U.S.A.-Sender eine sowjetische Meldung von der Ostfront, wonach die Sowjets „durch die Kälte an großen Operationen verhindert“ seien. In einer zweiten Moskauer Meldung wird darauf hingewiesen, „daß jetzt 20 neue, in jeder Beziehung gut ausgerüstete deutsche Divisionen an der Ostfront bereitstünden“. Damit soll natürlich nur die sowjetische Niederlage beschönigt werden. Tatsächlich hat die bolschewistische Offensive, bei der die Bolschewiken zu Laufenden nutzlos in die deutschen Feuergraben getrieben wurden, mit einem katastrophalen Fiasko geendet. An diesem Fiasko ist aber nicht die Kälte Schuld, sondern der eiserne Abwehrwille unserer Ostkämpfer hat alle Einbruchversuche der Bolschewiken zunichte gemacht.

### Für hervorragende Tapferkeit

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an: Oberst Karl Brandt, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberleutnant Hermann Schulte-Henthaus, Kommandeur eines Kradschützen-Bataillons.

### Ritterkreuz für tühnen Jagdflieger

42 Gegner in harten Luftkämpfen abgeschossen.  
D.N.B. Berlin, 5. Februar. — Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Hermann Graf, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

## Das neue Bild Ostasiens

In einem Bogen, dessen Weite bei gleichem Radius etwa dem von Gibraltar über Mitteleuropa bis Hammerfest entspricht hat heute Japan — zwei Monate nach seinem Eintritt in den Krieg — seinen Machtbereich in Ostasien von Nordburma bis zum Bismarck-Archipel gespannt. Singapur brennt. Die „Times“ aber, die einmal vor Jahren schrieb: „Singapur hat die Aufgabe die Gefahren abzuwehren, die für die britischen Interessen im Fernen Osten auftreten könnten, insbesondere für das wertvolle Eigentum in China, den bedeutenden Hafen von Hongkong, für Borneo mit seinen wertvollen Delquellen, für Neu-Guinea mit seinen Goldminen, für Neuseeland und Australien“ schrieb vorgestern: „Mit der Burma-Strategie verlieren wir Sibirien, Ostasien und damit die ungeheure Hilfe Chinas und das ist kriegsentscheidender als der Besitz von Singapur“. Diese beiden Äußerungen derselben maßgebenden britischen Stimme zeigen den ganzen britischen Machtsturz besonders sinnfällig.

Man kann diesen Stoßseufzer der „Times“ verstehen, denn bei der exponierten Lage der anglo-amerikanischen Stellungen in diesem Raum mußte es für die Briten ebenso wie für die Nordamerikaner von entscheidendem Wert sein, Reservoire großer Menschenmassen in der Nähe der ostasiatischen Operationsgebiete zu haben, auf die man im Notfall bei dem sicher zu erwartenden Mangel an Menschen und damit an Soldaten zurückgreifen konnte. Das Bündnis mit dem China Sibirien war in dieser Hinsicht eine erheblich zuverlässigere Quelle als etwa Indien. Das hat sich deutlich genug darin gezeigt, daß ganze indische Regimenter bei den Kämpfen in Burma zu den Japanern überliefen und auch an den offen bekanngebenen verschärften Zwangsmaßnahmen der Engländer in Indien. Japanische Zeitungen veröffentlichten dieser Tage eine sehr ausführliche und anschauliche Karte des südostasiatischen Kriegsschauplatzes. Eine Linie führt von Burma entlang der Malayen-Halbinsel durch die Malakkastraße südlich von Borneo und Celebes und über die Molukken hinweg nach West-Neuguinea und legt sich im Osten dieser Insel im weiten Bogen um den Bismarck-Archipel herum fort. Und das ist jener eingangs erwähnte gefährliche Raum, den heute die japanische Macht umspannt. Sumatra und Java, die großen Sunda-Inseln, die außerhalb dieses Bezirks liegen, aber leidend bereits unter schweren japanischen Luftangriffen, Neu-Guinea erscheint weitgehend isoliert ebenso wie Australien, das heute nicht mehr als ein Kontinent, sondern nur noch als eine große menschenleere Insel zu werten ist, deren Einwohnerzahl noch nicht ein Fünftel der des ungleich kleineren Japa umfaßt.

Es ist sicher, daß die Gegner Japans versuchen werden, über Australien vom Osten her und aus westlicher Richtung über die ihrem Machtbereich verbliebenen Sunda-Inseln Verstärkungen heranzuschaffen. Dem Golf von Bengalen und dem sogenannten „Sunda-Graben“ dem Meeresteil südlich der genannten beiden Inseln, kommt hier ebenso wie dem Korallen-Meer im Nordosten Australiens besondere Bedeutung zu. Wenn es hier aber zu Zusammenstößen zwischen den Japanern und ihren Gegnern kommen sollte, dann wäre das bereits ein Kampf, der auf Außenpositionen geführt wird und der die Tatsache nur erhärtet, daß das gesamte Südchinesische Meer mit allen seinen Randgebieten ebenso wie der östlich der Philippinen gelegene Teil des Pazifiks unversieherbar dem japanischen Einflußbereich zugerechnet sind.

### Kommel wurde zum Jäger

„Buenos Aires Herald“ jenes Blatt das besonders von den Engländern und Nordamerikanern in Argentinien gelesen wird, findet bittere Worte für das „libische Mißgeschick“ der Briten. Wiederum, so schreibt die Zeitung, scheint das Unglück die britischen Waffen zu verfolgen. Niemand könne sagen, was die Zukunft bringen werde. Nur zu offensichtlich sei, daß die britische Offensive in Afrika versagt sei. Nun glaube bereits, Kommel sei eingekreist und sein Ende nur noch eine Frage der Zeit. Kommel aber wurde aus dem gejagten Wild zum Jäger.

### Briten in Nordafrika 600 Km. zurückgedrängt

Einsätze der Luftwaffe bis zur westägyptischen Grenze  
Infolge des Vorstoßes deutsch-italienischer Truppen über Derna hinaus mußten die Briten mit ihren Empire-Truppen seit dem 21. Januar, also in knapp 14 Tagen, fast 600 Kilometer der Via Balbia wieder aufgeben und sich vor dem Angriffsgewalt der verbündeten Afrika-Kämpfer weiter nach Osten zurückziehen.

Von Derna, einer kleinen Hafenstadt mit modernen Häusern und Anlagen, führt die Küstenstraße in kühnen Serpentinen auf das felsige Hochplateau. Deutsche Kampfflugzeuge, deren Einsatz sich bis an die westägyptische Grenze erstreckte, bekämpften im Raum zwischen Derna und Tobruk britische Kolonnen, die sich unter dem deutsch-italienischen Druck nach Osten bewegten. Viele Fahrzeuge wurden bei den Bombenangriffen vernichtet.

